

Wie Tiere für Zwietracht sorgen

Erwin Kessler ist ein regelmässiger Gast im Gerichtssaal. Gestern war es in Münchwilen wieder einmal so weit. Wie so oft ging es beim umstrittenen Tieraktivisten um Ehrverletzung. Doch diesmal war der Präsident des Vereins gegen Tierfabriken der Kläger.

YANN CHERIX

MÜNCHWILEN. Erwin Kesslers Kernkompetenz ist der Schutz der Tiere. Vor allem Kaninchen haben es ihm angetan. «Ich kämpfe bis zum letzten Chüngelstall», sagt er. Diese militante Mission war wohl auch der eigentliche Auslöser eines Streits, der gestern im Münchwiler Gerichtssaal sein vorläufiges Ende fand. Denn Kessler hatte eine aktive und gut vernetzte Tuttwilerin wegen ihrer Kaninchenhaltung an den (Internet-) Pranger gestellt – mit Foto, Adresse und Telefonnummer.

Daraufhin entwickelte sich ein Streit, die Angeschuldigte soll dem Präsidenten des kämpferischen Vereins gegen Tierfabriken (VgT) gegenüber Dritten eine tierfeindliche Haltung vorgeworfen haben.

Dies war Erwin Kessler zuviel. Der Mann, der beim Menschengerichtshof in Strassburg 30 Mal vorstellig wurde und durch das Stahlbad von Dutzenden Gerichtsfällen ging, klagte gegen die Frau. Er fühlte sich in seiner Ehre verletzt und schaltete seinen Anwalt ein.

«Im Dreckloch liegen gelassen»

So sass an diesem Donnerstagnachmittag der Tierschützer der Angeklagten gegenüber, dazwischen das Gericht mit Präsident Alex Frei. Man konnte nachlesen, was die beschuldigte Frau gesagt haben soll: «Dieser Kessler hat früher Schweine gehabt und er liess die Jungen einfach verrecken. (...) Und dann hat Kessler noch Schafe gehabt – und die liess er im Dreckloch liegen. Er hat seine Tiere nie gepflegt...» Und auch

seinen Bienen soll Kessler laut der Frau, die Mitglied der Hinterthurgauer Bienenfreunde ist, schlechte Bedingungen geboten haben. «Himmeltraurig! Nicht mal für die Bienen konnte er schauen. Und der will anderen sagen, wie sie ihre Tiere halten sollen?»

Im Gerichtssaal ging es nun darum, den Wahrheitsgehalt dieser Aussagen zu beweisen. Dass die Angeklagte überhaupt bestritt, diese gemacht zu haben, war zu diesem Zeitpunkt nicht Teil der Verhandlung. Vier Zeugen traten einzeln vors Gericht. Die Befragung wurde zu einem Exkurs in der Welt der Imker. Dabei sollte vor allem geklärt werden, ob der umstrittene Tieraktivist seine Bienen schlecht gehalten haben soll. Zur den Schweinen und Schafen konnte niemand eine Aussage machen. Für die Zeugen, Mitglieder des Bienenvereins war aber klar, dass Kessler keine gute Ordnung in seinem Bienenstock hatte. Der eine, es war der Vater der Angeklagten, behauptete gar, dass Erwin Kessler als Imker ein totaler Versager sei.

Derweil sass der Angefeindete entspannt auf der harten Holz-

bank des Gerichts. Überhaupt macht Erwin Kessler nicht den Eindruck eines Militanten, der die Gesetze auf ihre Strapazierfähigkeit testet und sich in diesem Land mit seinem radikalen Gerechtigkeitsempfinden viele Feinde geschaffen hat. Der Bart verleiht ihm das Aussehen eines Professors, der Blick ist sanft, die Stimme ruhig. Nur seine wie mit dem Lineal gezogene spitze Nase of-

fenbart sein angriffiges Wesen. Während sein Anwalt einen Protest plazierte («Die Vorwürfe zu den Bienen stammen aus den 80er-Jahren»), redete Kessler Klarheit. Er schätze die Lage komplett anders ein, erklärte er und machte eine routinierte Pause. Er liess damit der Gerichtsschreiberin genügend Zeit fürs Eintippen. «Ich wollte die Bienen naturnah halten. Das heisst zum Beispiel auch, dass ich ihnen kein Zuckerwasser verfütterte. Für den klassischen Vereinsimker ist das natürlich schwierig zu verstehen.»

«Behauptungen sind unwahr»

Gefasst versuchte Kessler die Argumente und Aussagen der Zeugen zu widerlegen. Was er aber sagte, war starker Tobak. Er bezichtigte sogar einen Zeugen der gezielten Falschaussage. Sein Anwalt schloss mit dem Votum: «Die Behauptungen sind unwahr.» Die beiden fordern eine Verurteilung wegen Ehrverletzung.

Dann, nach aufwühlenden vier Stunden schloss Gerichtspräsident Alex Frei die Verhandlung. Das Urteil wird den Parteien schriftlich mitgeteilt.

Etwas steht aber bereits fest: Kessler zieht den Gerichtsbeschluss gegen den Ehemann der gestrigen Angeklagten vor das Obergericht weiter. Denn dieser war zuvor ebenfalls ins Visier des VgT-Präsidenten geraten. Doch das Münchwiler Gericht hatte den Mann freigesprochen. Somit ist klar: Nächste Woche marschiert Erwin Kessler in den nächsten Gerichtssaal. Für den 67-Jährigen wird es sicherlich nicht das letzte Mal sein.



Bild: Reto Martin

Erwin Kessler im Treppenhaus des Münchwiler Gerichtsgebäudes. Im Hintergrund sein Anwalt.